Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 234. Sonnabend, den 6. Oktober 1894.

△ Politische Wochenschau.

Was auf Jahre hinaus festgefügt und gesichert erschien im Bereich und in den Berechnungen der Politik, das bedroht in einer Sekunde ein leiser Stoß von der Knochenhand des Mors Imperator. Im europäischen Friedenslager gab es nichts, was nach menschlichen Berechnungen ändernd eintreten könnte, und nun läßt mit einem Male die Kunde von der thatsächlich ernsten Krankheit des Kaisers von Rußland schwere Besorgnisse aufsteigen. Schon lange war es bekannt, daß die Gesundheit des Selbstherrschers aller Reußen unter seiner in Folge der Nihilistengefahr herbeigeführten zurückgezogenen und abgeschlossenen Lebensweise leide, bis nun endlich kein Hehl mehr aus den obwaltenden Besorgnissen gemacht worden ist. Wir wissen zur Genüge, daß Alexander III. kein hervorragender Deutschenfreund ist, das beweist schon die bekannte russisch-französische Annäherung, aber wir wissen, daß der Zar ein offener und ehrlicher Charakter und ein Friedensfreund ist. Sein Sohn, der Thronfolger Nikolaus, gilt als ein Freund des deutschen Reiches, aber er ist ein junger Mann, und Einflüsse und Strömungen und Intriguen haben am Zarenhofe schon manchen plötzlichen und völlig sensationellen Umschwung hervorgerufen. Von ganzem Herzen können wir dem im besten Mannesalter stehenden Kaiser eine volle Wiedergenesung wünschen! Das politische Leben in Deutschland kommt in ein flotteres Fahrwasser; der Gegenstand der bevorstehenden Reichstagsarbeiten zeichnet sich deutlicher und deutlicher vom politischen Horizont ab, Tabaksteuer und neue gesetzliche Bestimmungen gegen revolutionäre Bewegungen werden den Haupttheil der Verhandlungen sicher ausfüllen. Daß gesetzliche Bestimmungen gegen umstürzlerische Bestrebungen geplant werden, scheint nun zweifellos zu sein, um so mehr, als auch Gerüchte von einem stärkeren Eindringen sozialistischer Anschauungen in Kreise der deutschen Armee laut geworden sind. Wegen der Beilegung des Berliner Bierkrieges wird wieder einmal verhandelt, und es ist doch schon gelungen, einige Hauptstreitpunkte aus der Welt zu schaffen. Vielleicht kommt nun endlich einmal, nachdem der schwer schädigende Streit gegen fünf Monate gewährt hat, ein Vertrag zu Stande. Was ein solcher Zwiespalt, bei dem man mit dem Kopf durch die Wand rennen will, aber kostet und wie viele arbeitsfreudige Existenzen dabei vernichtet werden, das sieht man hier wieder einmal. Die Zeitungserörterungen über Polenfragen und andere Dinge aus dem Verlaufe der letzten Wochen nehmen daneben ihren Fortgang. Auch aus der Hartnäckigkeit der hier sich zeigenden Behauptungen und Proteste ist schon zur Genüge ersichtlich, daß wir doch einer recht bewegten Parlamentssession entgegengehen. Im neuen Reichstagsgebäude am Königsplatze in Berlin wird die Eröffnung gerade nicht unter dem Zeichen des Friedens von statten gehen. Herbststürme brausen durch das deutsche Land dahin, und es will scheinen, als ob wir auch noch manche innere Stürme von elementarer Gewalt zu bestehen haben würden. Mag dann jeder Bürger auf dem Posten sein, dem das Herz frisch und kräftig unterm Rocke schlägt. Im Auslande lenkt sich das Hauptinteresse auch zumeist auf des russischen Kaisers bedenkliche Erkrankung. Welche Bedeutung die Wiedergenesung des Zaren für die Erhaltung des europäischen Friedens hat, wird allgemein anerkannt. Sonst ist's zumeist still. In Frankreich, England, wie in Italien sind neue hervorragende Ereignisse nicht zu verzeichnen, kleinere Fragen der inneren Politik müssen über die Zeit bis zur Wiedereröffnung der Kammern hinwegtäuschen. In Bulgurien haben in Folge der letzten Wahlen noch ein paar entschieden russenfreundliche Männer im Kabinet ihren Platz gefunden, als ob von diesem Genre noch nicht genug darin wären. Die Holländer wollen mit ihrer Expedition gegen Lombok jetzt einen größeren Schlag durch Eroberung des Ortes Mataram gethan haben. Ob der Krieg gegen die tapferen Eingeborenen damit abgethan ist, wollen wir aber erst einmal abwarten. China und Japan kämpfen mit Heldenmuth, wenn auch nicht gerade mit Moltke'schem Feldherrn-Genie weiter. Wann die Dinge zur endgiltigen Entscheidung kommen, ist noch nicht zu erkennen, denn der chinesische Imperator, dem der bisherige Feldzug bekanntlich auch nicht ein paar Gramm Lorbeeren eingebracht hat, tobt gewaltig und läßt alle Tage ein halbes Dutzend unglücklicher oder unfähiger Offiziere hinrichten. Nur schade, daß er dadurch keine besseren bekommt. Ob das mit der Leitung des Krieges betraute Spezialkomitee bessere Resultate erzielen wird, erscheint nach Lage der Verhältnisse mehr als zweifelhaft. Berechtigtes Aufsehen erregt die in Berlin vorgenommene Verhaftung von 180 Unteroffizieren der dortigen Oberfeuerwerkerschule. Während es sich nach den meisten und auch nach offiziösen Nachrichten bei der Massenverhaftung nur darum handelt, die Rädelsführer einer Demonstration festzustellen, die lediglich als eine Art Aeußerung studentischen Freiheitsgefühls erscheint, behauptet die sonst in militärischen Angelegenheiten meist wohl informirte „Kreuzzeitung", daß die Dinge denn doch nicht so harmlos lägen. Es sei vielmehr zu direkter Insubordination, lauten Drohungen gegen den dirigirenden Hauptmann v. Stetten und anarchistischen Freiheitsrufen gekommen. Es ist anzunehmen, daß der „Reichsanzeiger" bei dem Widerspruch der Meldungen baldmöglichst einen authentischen Bericht über die Sachlage veröffentlichen wird.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wird am 14. d. Mts. zum Besuch seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof erwartet; er wird dort übernachten und am 15. nach Darmstadt weiterreisen. Heute, Freitag, trifft der Kaiser in Hubertusstock aus Rominten ein, desgleichen auch die Kaiserin.

Der Bundesrath des Deutschen Reichs trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Die vorzeitige Rückkehr des Reichskanzlers Grafen Caprivi scheint mit dieser Sitzung zusammenzuhängen, der deshalb wohl besondere Bedeutung beizumessen ist.

Es war behauptet worden, der Reichskanzler hätte sich bezüglich der Wahl eines Oberpräsidenten für Schlesien mit dem Staatsministerium im Widerspruch befunden. Demgegenüber wird jetzt von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das Staatsministerium einschließlich des Grafen Caprivi den früheren Kultusminister v. Zedlitz präsentirte und der Kaiser ganz allein den Fürsten Hatzfeldt wünschte, der darauf zum Oberpräsidenten ernannt wurde.

Zu der am 17. und 18. d. M. in Berlin stattfindenden feierlichen Nagelung und Weihe der für die 4. Bataillone bestimmten Fahnen sind auch die kommandirenden Generale und Regimentskommandeure zur Theilnahme an der Feier befohlen worden.

Das preußische Staatsministerium wird sich, nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Graf Eulenburg, der behufs Theilnahme an einem Familienfeste Berlin verlassen hat und dann mit dem Kaiser in Hubertusstock zusammentrifft, unter Mitwirkung des Reichskanzlers Grafen Caprivi über die schwebenden Tagesfragen schlüssig machen.

Die Landesdirektoren der preußischen Provinzen waren dieser Tage in Berlin zu einer Konferenz über interne Fragen zusammengetreten.

Der Reichsanzeiger meldet amtlich die Ernennung des bisherigen Hilfsarbeiters im Auswärtigen Amt Dr. Hammann zum Wirkl. Legationsrath und vortragenden Rath bei dieser Behörde.

Die polnischen Blätter fahren fort, die Reden des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck zu erörtern. Der Krakauer „Czas", das Organ des österreichischen Polenklubs, schreibt, zwischen Polen und Deutschen bestände ein Mißverständniß, das schwinden werde, wenn die Deutschen einsehen, daß die Polen nicht blos eine Nationalität in ethnographischem Sinne, sondern eine Nation bilden. Die Befriedigung nationaler Bedürfnisse könne ganz gut im Rahmen der jetzigen europäischen Staatengebilde ohne Aenderung der europäischen Karte und sonstige Umwälzungen erfolgen. Man könne von den Polen unbegrenzte Treue fordern, aber nicht, daß sie nicht nur die Zukunft aufgeben, sondern auch die Vergangenheit vergessen sollen. Bismarck habe, als er 1864 mit dem seither verstorbenen Fürsten Ladislaus Czartoryski unterhandelte, die Herstellung eines unabhängigen Polens aus Wojwod-Ortschaften versprochen. Dies sei aber von den Polen abgelehnt worden.

Der Reichsanzeiger schreibt: In verschiedenen Blättern wird Klage geführt, daß die Militärbehörden das Publikum nicht rasch und ausführlich genug über die Vorgänge auf der Ober-Feuerwerkerschule, die zur Abführung einer größeren Anzahl von Unteroffizieren in Untersuchungshaft nach Magdeburg am 30. v. Mts. Veranlassung gaben, unterrichtet haben. Diese Klage ist weder berechtigt noch begründet. So lange der Thatbestand eines Vergehens nicht gerichtlich festgestellt ist, wird jede Behörde auf die Veröffentlichung von Einzelheiten zu verzichten haben, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich nach Abschluß des Verfahrens selbst berichtigen zu müssen. Bis zum 30. vorigen Monats war ein ganz klares Bild über die Entstehung, den Umfang und die Urheber der Ausschreitungen nicht gewonnen, es war also auch nicht möglich, mehr darüber mitzutheilen, als der „Reichs- und Staatsanzeiger" am 1. Oktober cr. gebracht hatte. Bevor die Untersuchung nicht zu Ende geführt ist, wird sich weiteres kaum darüber sagen lassen. Im Lande der allgemeinen Wehrpflicht ist es gewiß begreiflich, wenn die Bevölkerung lebhaftes Interesse für alle Vorgänge in der Armee bekundet. Dies Interesse durch eine grundsätzliche Geheimnißthuerei gering zu schätzen, liegt der Heeresverwaltung durchaus fern. Die Armee hat nichts zu verschweigen, sofern nicht das Wohl des Staates und dienstliche Rücksichten dazu zwingen. Wenn im vorliegenden Fall das Publikum durch die im Laufe des Sonntags (den 30. v. Mts.) verbreiteten abenteuerlichen Gerüchte und unbeglaubigten Nachrichten von hochverrätherischen, anarchischen oder sozialdemokratischen Kundgebungen in der Armee peinlich berührt und beunruhigt worden ist, fällt die Schuld lediglich auf die Urheber dieser Nachricht zurück. Die Richtigkeit der Montag den 1. Oktober gebrachten Angaben des „Reichs- und Staatsanzeigers" und des Wolff'schen Telegraphenbureaus kann nur von

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

In der freundlich gelegenen Westvorstadt der Residenz lag, umgeben von einem großen, prächtigen Garten, die Villa des Bankdirektors Pohlmann. Derselbe galt als ein reicher Mann, denn als langjähriger Direktor der Zentral-Kommerzbank hatte er ein hohes Einkommen, zudem entstammte er einer wohlhabenden Familie und seine Frau hatte ihm auch Vermögen zugebracht.

In der Villa Pohlmann's beging man heute, an einem schönen Lenztage, den Geburtstag der einzigen, nun achtzehn Jahre alten Tochter Carola. Da das blühende junge Mädchen bereits eine Rolle in den vornehmen Kreisen spielte und auch schon einige Freier besaß, so wurde ihr Geburtstag durch ein Festmahl, dem ein Ball folgen sollte, gefeiert.

Zahlreiche Geschenke und herrliche Blumenspenden, welche in dem Prunkzimmer neben dem Speisesaal aufgestellt waren, zeugten von der Liebe und Verehrung, welche Carola Pohlmann im Kreise ihrer Verwandten und Freunde genoß. Vor Glück strahlend nahm das junge Mädchen nochmals die Glückwünsche der ankommenden Gäste entgegen und zeigte denselben die reizenden Geschenke.

Darauf trat Carola in ein Nebenzimmer, wo sich während einer Festlichkeit im Hause die Familienmitglieder zu treffen pflegten.

Hocherfreut über das schöne Geburtsfest und das Glück der Tochter trat jetzt Frau Direktor Pohlmann, eine noch hübsche Dame, ungefähr Mitte der vierziger Jahre, zu derselben, strich ihr liebkosend über das blonde Haar, und meinte scherzend:

„Werden wir auch heute Raum genug haben für unsere Gäste, Carola?"

„O, gewiß, liebe Mutter," entgegnete das junge Mädchen, „denn die meisten sind ja schon da und die Zimmer sind noch lange nicht überfüllt."

„Es giebt noch Platz genug im Hause, beste Mutter," erklärte jetzt auch der zu den Damen tretende Bruder Carolas, der Referendar Ernst Pohlmann, denn die Ehe des Bankdirektors war außer mit der erwähnten Tochter noch mit einem Sohne gesegnet.

„Ich freue mich sehr auf das heutige Fest," fuhr dann der junge Referendar fort, „denn es fanden sich recht zahlreiche liebe Gäste zusammen, und es wird gewiß auch allen bei uns gefallen. Wie hübsch Du in diesem einfachen weißen Mullkleide aussiehst!" schmeichelte der Bruder der Schwester. „Es ist wirklich sehr fein fühlend von Dir, daß Du heute, wenn auch als Tochter des Hauses und gefeiertes Geburtstagskind nicht in glänzender Seidenrobe erscheinst, denn es macht stets einen guten Eindruck, wenn man bei einem Feste im eigenen Hause eine einfache Toilette wählt. Was mich anbetrifft, so mag ich die übermäßig prunkenden Kleider überhaupt nicht leiden und viele meiner Freunde, zumal Professor Galen, urtheilt ebenso, und auf dessen Urtheil soll man doch einiges Gewicht legen."

„Wird Professor Galen, Dein neuer Freund, heute auch wirklich kommen?" frug die Mutter des jungen Mannes.

„Das ist ganz selbstverständlich, daß er kommt, denn Professor Galen ist gewohnt, sein Wort zu halten."

„Wir sind alle sehr darauf gespannt, den Herrn Professor kennen zu lernen," bemerkte jetzt Carola, „denn Du hast uns so viel Schönes von ihm erzählt, daß er uns als so eine Art Idealmensch erscheint, mindestens besser und edler als tausend andere Männer."

„Ich hoffe, daß die Erwartungen, die ich in Euch in Bezug auf Professor Galen erweckt, nicht enttäuscht werden," entgegnete der Referendar, „aber ich werde ihn jetzt nicht mehr loben, denn er kann jeden Augenblick ankommen, und dann könnt Ihr ja selbst urtheilen."

„Endlich finde ich Euch und gleich alle drei zusammen," rief jetzt der ebenfalls in das Zimmer tretende Hausherr. „Auf meine Kinder, eilt in die Salons und überlaßt es mir nicht allein, die Honneurs zu machen!"

„Gleich, gleich, Vater!" erwiderte Ernst Pohlmann und eilte davon.

„Dich mein Kind, sehe ich erst jetzt in Gesellschaftstoilette," bemerkte dann der Bankdirektor lächelnd zu seiner Tochter. „Siehst ganz hübsch, ganz niedlich aus, Carola, aber im Grunde genommen, bist Du doch zu einfach, zu bescheiden gekleidet. Willst Du denn hier im Hause das Aschenbrödel spielen? Das paßt sich nicht für Dich und nicht für uns, denn die Leute wissen, daß ich ein reicher Mann bin, und wir müssen auch repräsentiren."

Carolas hübsches Gesicht wurde bei diesem Vorwurfe roth und in ihren bisher so glücklich strahlenden Augen wurde ein düsterer Schatten bemerkbar, während ihre Lippen schmerzlich zuckten.

„Nicht doch, Papa," begann jetzt abwehrend und besänftigend die Frau Direktor, welche ihren Gatten den Kindern gegenüber noch Papa nannte. „Carola weiß sehr wohl ihre seidenen Kleider zu schätzen und zu tragen, wo es am Platze ist, aber heute, an ihrem Geburtstage und als Tochter des Hauses will sie nicht durch die Toilette glänzen, da steht ihr Bescheidenheit und Zurückhaltung besser."

„Nun meinetwegen sollt Ihr heute Recht haben," brummte der Bankdirektor, „und ich will Dich nicht kränken, Carola. Komm, gieb mir Deinen Arm, jetzt führe ich Dich in den Saal und Du zeigst wieder ein freundliches Gesicht."

Wie ein Sonnenstrahl glänzte es jetzt wieder auf dem Antlitze Carolas, als sie am Arme ihres Vaters das Zimmer verlassen wollte. Aber da trat ihnen plötzlich Ernst an der Seite eines hohen stattlichen Mannes von ungemein imponirendem Aussehen entgegen, und Vater und Tochter wendeten sich zur Mutter zurück, um mit dieser gemeinsam den neuen Gast zu empfangen.

[Fortsetzung folgt.]

neuem bestätigt werden, und es dürfte die Erwartung berechtigt sein, daß die am 30. September früh getroffene Maßnahme des zuständigen Gerichtsherrn die Ermittelung des Urhebers und des ganzen Thatbestandes der auf der Ober-Feuerwerkerschule vorgekommenen groben Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Disziplin nunmehr rasch erfolgen wird.

Die Generalversammlung der **Schillerstiftung** wählt wieder Weimar zum Vorort. Der Verwaltungsrath theilte die Annahme des Legats der Wittwe Reuter, bestehend in der Villa bei Eisenach, mit. Die Herstellung eines Dichterheims sei mit Schwierigkeiten und Kosten verknüpft; der Verwaltungsrath wird darüber später berichten, einstweilen behält er sich die pietätvolle Verwaltung des Vermächtnisses vor. An den Großherzog von Weimar wurde ein Huldigungstelegramm gerichtet.

Für die **Landtagswahl** in Elbing-Marienburg ist nunmehr der Landrath a. D. Birkner-Cadinen als alleiniger Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirthe aufgestellt worden.

Die **Formirung** eines deutschen Kreuzergeschwaders, bestehend aus den Kreuzerkorvetten „Irene", als Flaggschiff, „Arkona", „Marie" und „Alexandrine" ist nunmehr angeordnet worden.

Gegen die Umsturzbestrebungen. Zu der Erörterung über ein gesetzgeberisches Vorgehen gegen die sozialrevolutionären Umsturzbestrebungen erklärt das Hauptorgan der Zentrumspartei in Bayern, die „Augsb. Postztg.": „Daß das Zentrum gegen vexatorische und ungerechte Maßnahmen eintreten wird, versteht sich von selbst, aber ebenso klar ist, daß es prüfen muß, was gesetzgeberisch geschehen kann, um auf dem Boden des gemeinen Rechts solche Mittel zu schaffen, wie sie nothwendig sind, die öffentliche Ordnung, Staat und Gesellschaft zu schützen."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Magnatenhause begann die Berathung über den Gesetzentwurf der freien Religionsübung. Kardinal Schlauch sprach gegen die kirchenpolitischen Vorlagen, die den Ruin des Staates und der Gesellschaft bedeuteten. Der frühere Kultusminister, Graf Czaky, empfahl den Entwurf auf das wärmste, auch der kalvinistische Bischof von Szasz begrüßte die Reform, bekämpfte jedoch die Freigebung der Konfessionslosigkeit. Der Kultusminister Evetvoes erklärte den Entwurf als eine Folge des Zeitgeistes, in demselben sei keine sprungweise Fortentwickelung zu erblicken. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung, da noch viele Abgeordnete auf der Rednerliste standen, auf Freitag vertagt.

Italien.

Die Wiederaufnahme der Kammerarbeiten erfolgt wie gewöhnlich in der letzten Woche des Novembers. — Die mit topographischen Erhebungen zu einer Grenzberichtigung betrauten 5 französischen Forstgehilfen, die durch italienische Gendarmen irrthümlich festgenommen worden waren, sind aufs beste behandelt und bereits wieder freigelassen worden.

England.

Die plötzliche Einberufung des Ministerrathes ist wie von bestunterrichteter Seite gemeldet wird, nicht durch die madagassische Frage oder eine sonstige Differenz mit Frankreich veranlaßt; der Grund derselben ist vielmehr eine Depesche des britischen Gesandten in Peking, welche die Lage in Ostasien derart darstellt, daß die Regierung sofort Maßregeln zum Schutze der englischen Interessen in den chinesischen Vertragshäfen treffen dürfte. Der Ministerrath wird sich deshalb mit Maßregeln zum Schutze der Fremden in China beschäftigen. England soll übrigens auch Deutschland, Frankreich und Rußland einen Vorschlag zu einem gemeinsamen Vorgehen in den chinesischen Vertragshäfen gemacht haben. — Der chinesische Vertreter hatte eine stundenlange Konferenz im Auswärtigen Amte. Dem Vernehmen nach hat er vorgeschlagen, Rußland und Frankreich sollten gleichfalls Schutztruppen nach den Vertragshäfen absenden; China würde sich dem nicht widersetzen.

Rußland.

Bei dem völligen Mangel offizieller Bulletins über das Befinden des Zaren sind die Berichterstatter zum guten Theil auf Vermuthungen angewiesen. Aus Mangel amtlicher Nachrichten begründet sich natürlich eine pessimistische Auffassung. Dieselbe schöpft auch aus der Thatsache Nahrung, daß die Reise des Thronfolgers zum Besuche seiner Braut nach Deutschland bis auf weiteres aufgegeben ist, da der Zar alle seine Kinder um sich sehen will. Daß endlich auch das milde sonnige Klima in Livadia zur Herstellung der Gesundheit des Zaren nicht als ausreichend angesehen, sondern ein Aufenthalt in Korfu angeordnet wird, spricht nur zu sehr für die Annahme derer, die wegen der Krankheit des Zaren die äußerste Sorge tragen. — Die Kaiserliche Familie ist in Yalta eingetroffen. — Die Nachricht von der Einsetzung einer Regentschaft gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Frankreich.

Die Pariser Blätter melden übereinstimmend, daß an einen englisch-französischen Konflikt gar nicht zu denken sei und daß, vielleicht die egyptische Frage ausgenommen, vollkommenes Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Regierungen bestehe. Auch habe der plötzlich in London zusammenberufene Ministerrath durchaus keine Beziehung zu der außerordentlichen französischen Deputirtentagung. — Präsident Casimir Perier ist nach Paris zurückgekehrt. — Die Nachricht von einer Blokade der madagassischen Häfen durch die Franzosen wird widerrufen. Vielmehr wird die Meldung darüber darauf zu beschränken sein, daß die französischen Kriegsschiffe angewiesen seien, eine außerordentliche Wachsamkeit auszuüben, um eine etwaige Landung von Waffen und Munition zu verhindern. — Die französische Presse hat im Ganzen aus der in Berlin erfolgten Verhaftung der 180 Unteroffiziere keine übertriebenen Folgerungen abgeleitet und den Einzelfall nicht vorschnell verallgemeinert. Das „Journ. des Debats" warnt sogar ausdrücklich davor, aus dem Zwischenfall auf eine Lockerung der Manneszucht im deutschen Heere zu schließen. Nur das XIX. Siècle stellt das deutsche Heer in einem Leitartikel als in völliger Auflösung begriffen dar.

Serbien.

Durch Unterschleife beim Tabaksmonopol erleidet der Staatsschatz einen Schaden von etwa 1 Million. — Die befriedigende Beilegung des jüngsten Zwischenfalls mit Italien steht unmittelbar bevor.

Bulgarien.

Zankows Wahl wurde von der Regierung annullirt.

Asien.

In Hankow können die Behörden, weil die Provinz in Folge des Krieges mit Japan von Truppen entblößt ist, den Pöbel nicht länger im Schach halten. Ernste Ausschreitungen gegen Europäer werden befürchtet. Die Frauen und Kinder wurden auf Anregung des britischen Konsuls der Sicherheit halber nach Shanghai gebracht. Das englische Kabinet wird beschließen, von Indien eine starke Truppenmacht nach China zu entsenden, die mit Zustimmung der chinesischen Regierung einen Vertragshafen besetzen würde. — In Peking befindet sich die fremdenfeindliche Stimmung im Wachsen. — Die japanische Regierung beabsichtigt eine Anleihe im Auslande aufzunehmen. — Der Aufstand des Togakuta-Stammes ist von den Japanern niedergeworfen worden. Eine japanische Flotte von 17 Schiffen blokirt den Golf von Petschili.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 3. Oktober. Die Sektion des vor einigen Tagen im Wasser gefundenen Fischers Zielinski hat ergeben, daß Z. nicht ertrunken, sondern im Kahne erschlagen und dann in's Wasser von nur 6 bis 7 Ztm. Tiefe gestürzt worden ist. Da weiter Niemand bei ihm war, als sein Sohn, so lenkt sich der Verdacht gegen diesen allein.

— **Aus dem Strasburger Kreise**, 3. Oktober. Eine Arbeiterfrau in Tillitz, Kreis Strasburg, hatte gestern Abend Suppe gekocht und stellte den Napf mit dem heißen Inhalt auf den Tisch. Als die Frau einen Augenblick hinausgegangen war, entstand unter den zwei in der Stube befindlichen Knaben Streit, der Napf wurde umgeworfen und der ganze heiße Inhalt vergoß sich über den Kopf des am Tische sitzenden 3½jährigen Kindes. Das Kind ist so schwer verbrüht, daß man die Haut vom Halse und dem Gesichtchen förmlich abziehen kann, doch wird der Arzt das Kind erhalten können.

— **Marienburg**, 3. Oktober. Immer unheimlicher scheint sich die That des am Donnerstag Abend verhafteten Maurers Schulze aus Neuruppin zu gestalten, welcher bekanntlich versuchter schwerer Verbrechen an je einem Mädchen und Knaben beschuldigt ist. Wie sich seltsamer Weise erst jetzt herausstellt, ist seit dem Tage der etwa 13jährige Sohn des Arbeiters Lank aus Hoppenbruch spurlos verschwunden. Es haben sich Zeugen eingestellt, welche beobachtet haben wollen, wie in den Nachmittagsstunden auf der Chaussee nach Hoppenbruch Schulze mit dem Knaben sprach, dem er ein Geldstück gab und zum Mitgehen aufforderte. Seitdem hat Niemand den Knaben wieder gesehen. Daß derselbe etwa dem Elternhause nur entlaufen sein sollte, ist nicht anzunehmen, da er als ein ordentlicher und fleißiger Junge bezeichnet wird. — Heute Nachmittag erfolgte die Auktion einer Anzahl Gewinnpferde der Marienburger Pferde-Lotterie und hatten sich dazu Händler und andere Käufer in größerer Menge eingefunden. Es wurden für die Pferde durchschnittlich $^2/_3$ des Einkaufspreises und auch darüber bezahlt.

— **Marienwerder**, 4. Oktober. Aus einer seltsamen Broschüre mit dem Titel „Fiat Justitia", mit der gegenwärtig alle Behörden und Personen von Amerika aus überschwemmt werden, ersieht man, daß der Kaiser vor drei Jahren zu einem Zweikampf herausgefordert worden ist. Der Verfasser jener, von offenbaren Unsinnigkeiten strotzenden Broschüre ist ein gewisser Richard Gördeler (gebürtig aus Marienwerder), der sich wegen einer Erbschaftsregulirung an alle Instanzen und auch an den Reichstag gewandt hatte. In der sonderbaren Schrift heißt es: „Als mir eine neue Herausforderung zukam — ein Brief des Direktors beim Reichstage, vom 31. März 1891, am 1. April wahrscheinlich als Aprilscherz zur Post gegeben, — weil keine Rechtsverweigerung vorliege, forderte ich Kaiser Wilhelm II. zum Duell heraus! Die Forderung, welche „drei Schritt Barriere, gezogene Pistolen, am 18. Juli 1891 in Hamm, Westfalen oder die deutsche Republik" lautete, ging durch das Korps „Guestphalia" in Halle, dem ich als Student angehörte, an des Kaisers Korps „Borussia" in Bonn und traf am 27. April 1891 in Berlin ein. Um sie wirksamer zu machen, hatte ich sämmtliche europäische Regierungen in Kenntniß gesetzt, ebenso viele Behörden in Deutschland, z. B. das Kriegsministerium in Berlin und an das Präsidium des Reichstages und an den Prinzen Heinrich geschrieben . . . ." Goerdeler bezeichnet sich dem Kaiser gegenüber als „ebenbürtig", da er alter Korpsstudent und früher Offizier, „amerikanischer Bürger, d. h. amerikanischer Souverän" sei. Er ist später eine Zeit lang in einem preußischen Irrenhause internirt gewesen und schreit jetzt gegen die ihm angethane Freiheitsberaubung. Seine Broschüre beweist jedoch, daß der Mann, obwohl amerikanische Aerzte seine Vernünftigkeit attestiren, durchaus wahnsinnig sein muß.

— **Danzig**, 3. Oktober. Mit der Flaggenparade ist gestern auf Verfügung des Oberkommandos der Marine auf der kaiserlichen Werft zu Kiel das Panzerkanonenboot „Natter" in Dienst gestellt worden, um die Wintermonate über als Stammschiff einer Reservedivision von Panzerkanonenbooten mit dem ständigen Aufenthaltsort in Danzig zu verbleiben. Nach beendeter Ausrüstung wird die „Natter" nach Danzig in See gehen, woselbst sie in der ersten Hälfte dieses Monats zu erwarten ist. Die „Natter" ist eines von den 13 Panzerkanonenbooten der Flotte, welches seit Jahren nicht unter der Flagge war und welche im allgemeinen bisher nur eine untergeordnete Dienstverwendnng gefunden haben. Die „Natter" wird die Wintermonate über, so oft als es die Witterungsverhältnisse gestatten, kleinere Kreuzfahrten in der Ostsee zur Ausbildung der Mannschaft unternehmen.

— **Neustettin**, 3. Oktober. Ein schwerer Eisenbahnunfall ist gestern an dem Chausseeübergange bei Gramenz passirt. Als der fahrplanmäßige Zug sich dem Uebergange näherte, kam ein mit einem Schimmel bespanntes Verdeckfuhrwerk, dem Marktschreier Zager aus Bärwalde gehörig, von dort her die Chaussee entlang. Trotz des Ertönens des Läutewerks hielt das Gefährt an dem Haltepunkte nicht, sondern schlug der Führer des Wagens mit der Peitsche auf das Pferd ein, um vor dem Zuge über das Geleise zu kommen. Als sich gerade das Pferd auf dem Geleise befand, wurde es von der Lokomotive erfaßt und an die andere Seite des Geleises geworfen, der Wagen auch total zertrümmert. Wie nunmehr der Zug zum Stehen gebracht war, wurde zwischen den Schienen die zerstückelte Leiche eines Mannes, eine Frauenleiche sowie ein 4jähriger Knabe, letzterer lebend und nur mit einem kleinen Riß im Gesicht vorgefunden. Die Verunglückten wurden als der Marktschreier Zager und dessen Ehefrau sowie dessen Sohn erkannt.

— **Varzin**, 3. Oktober. Das Erntefest ist am Sonntag in Varzin bei schönstem Herbstwetter gefeiert worden. Die Mägde und Knechte der fürstlichen Gutsverwaltung marschirten mit Musik gegen 3 Uhr Nachmittags auf den Schloßhof, wo sich auch die Beamten eingefunden hatten. Nachdem das Lied „Nun danket Alle Gott" gesungen worden war, überreichte ein Mädchen dem Fürsten Bismarck, der sehr wohl aussah, eine Erntekrone und sagte dabei ein selbstgemachtes Gedicht auf. Der Gutsherr schenkte der Sprecherin ein Goldstück. Die Frau Fürstin, die Gräfin Rantzau und deren Söhne erhielten ebenfalls von den Mägden Erntekronen. Der Fürst brachte nach einer Ansprache an die versammelten Gutsleute ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem Ausmarsch vom Schloßhofe, der mit Musik erfolgte, fand in einem Speicher ein Tanz statt, zu dem es Freibier gab.

— **Bromberg**, 3. Oktober. Unsere Stadt besitzt nun auch einen Dowe, d. h. einen Erfinder eines kugelsicheren Panzers. Derselbe ist ebenfalls, wie Here Dowe, ein Schneidermeister, und heißt Härzer. Der von ihm erfundene Panzer, welcher ein Gewicht von $5^1/_3$ Kilogr. haben und leichter wie der Dowe'sche Panzer sein soll, ist bereits mehrfach durch Scharfschüsse, u. a. auch aus dem Gewehr Modell 88, geprüft worden und hat diese Prüfungen bestanden. Auch heute Vormittag hat eine derartige Prüfung im Brettschneider'schen Garten in Schröttersdorf im Beisein mehrerer Herren, darunter auch Vertreter der Presse, stattgefunden. Auf eine Entfernung von 20 Meter wurden sechs Schüsse auf diesen Panzer abgefeuert. Die Kugeln saßen zwar in demselben, waren aber nicht durchgegangen. Nachdem seine Erfindung nunmehr die Feuerprobe bestanden hat, will Herr Härzer mit derselben an die Militärbehörde herantreten.

Locales.

Thorn, 5. Oktober.

— **Personalien**. Der Erste Staatsanwalt Voswinkel in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Düsseldorf versetzt worden.

✗ **Konzert Brandt-Neumann**. Capacitäten des Gesanges, vom Kgl. Ministerium vor die Frage gestellt, wie viel Zeit jemand nöthig habe, um, mit günstigen Stimmmitteln und der nöthigen ästhetischen Bildung ausgestattet, nicht blos den rechten Weg wahrer Künstlerschaft selbstständig weiter zu finden, sondern auch zur Uebertragung der Prinzipien edlen Kunstgesanges auf andere als befähigt bezeichnet werden zu können, gaben zur Antwort: „Wenigstens 6 Jahre, denn im Gesang ist verwahrloster Unterricht oft ein verlorener Schatz, also mit einer vernichteten Existenz gleichbedeutend." Das Erscheinen einer neuen Gesangslehrerin in unserer Stadt interessirt mithin weite Kreise. Singen und singen zu lehren sind zwar verschiedene Dinge; wer aber im eigenen und geschmackvollen Vortrage Erfahrung verräth, verdient billig Vertrauen. In mancher Hinsicht fand denn auch Frl. Brandt gestern Anerkennung und Beifall, so daß man ihrem Wunsche, in Thorn eine Existenz sich zu gründen, sympathisch gegenüber treten kann. Gerade daraus, daß die Sängerin oft die etwas schwere Ansprache ihres Tones durch temperamentvollen

Vom chinesischen Hofe.

Von M. von Brandt.

(Nachdruck verboten.)

I.

Seit Marco Polo seinen damals freilich etwas ungläubigen Landsleuten die Pracht beschrieben, die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts am Hofe des großen Khan zu Peking herrschte, ist mit dem Namen des Kaisers von China in freilich etwas unklarer Weise der Begriff unumschränkter Macht und größter Herrlichkeit verbunden geblieben. Die Berichte der katholischen Missionare aus dem 17. und 18. Jahrhundert haben dazu beigetragen, diesen Eindruck zu vermehren und das, was über die bei der Zerstörung des Sommerpalastes von Yuen-ming-yuen im Jahre 1860 dort aufgehäuft gewesenen Schätze in die Oeffentlichkeit drang, erinnerte lebhaft an die ungezählten Reichthümer, deren Anblick die Wunderlampe Aladins erstaunten Augen verschaffte.

Wie es mit der Zuverlässigkeit der Berichte des Venetianers und der Jesuiten ausgesehen haben mag, läßt sich jetzt schwer feststellen. Man sah vor 200, noch mehr vor 600 Jahren mit andern Augen als heute, und manches, was damals als unübertreffliche Pracht angestaunt wurde, möchte heute vielleicht nur ein mitleidiges Lächeln auf den Lippen des Beschauers hervorrufen. Auch die Schätze an Gold, Perlen, edlen Steinen, Seidenstoffen und Pelzwaaren, die im Sommerpalast gefunden wurden, dürften kaum mit denen zu vergleichen sein, die in den Schatzkammern des Sultans in Konstantinopel und mancher indischen Fürsten lagern; trotzdem ist es erklärlich, daß sie auf die Plünderer einen recht bedeutenden Eindruck machten. Ein mit Platten aus massivem Golde bekleideter Thronsessel, Platten, von denen jede einzelne so schwer war, daß sie nur mit Mühe mit zwei Händen gehoben werden konnte, ein in massivem Goldeals potde chambre gefaßter Schädel eines Rebellen, Kasten voller Perlen und mit Email und Juwelen geschmückter Louis XIV. und XV. Taschenuhren, und tausende, nein hunderttausende von Rollen von Seide und Brokat, die die Reiter von Faues und Probyns, irregulären indischen Kavallerie-Regimentern, als Streu für ihre Pferde benutzten, sind Dinge, die man auch am Ende des neunzehnten Jahrhunderts nicht häufig zu sehen bekommt. Auch sonst sind durch Liebhaber und Händler viele schöne Ausstattungsstücke, Stoffe, Stickereien, Bronze-, Lack-, Porzellan-, Jade- und Elfenbein-Arbeiten nach Europa gelangt, die einen hohen Begriff von der am Kaiserhofe und bei reichen Leuten herrschenden Pracht zu geben im Stande sind — aber im Gebrauch sieht man solche Sachen nicht in China, wenigstens nie der Fremde. Daß sie gebraucht werden müssen, geht schon daraus hervor, daß sie vorhanden sind, aber vielleicht wäre es richtiger, mit Bezug auf ihre Benutzung von der Vergangenheit, als von der Gegenwart zu reden.

Was Marco Polo gesehen und beschrieben, war die Blütezeit der mongolischen Dynastie, deren Herrscher soeben erst ihren Hof von Caracorum nach Peking verlegt gehabt hatten und aus gekrönten Häuptlingen mongolischer Horden Kaiser von China geworden waren; die Berichte der Missionare behandeln die Zeiten der Kaiser Kanghi und Kienlung, unter denen Kunst und Wissenschaft sich in China in ähnlicher Weise entwickelten, wie unter Louis XIV. und seinem Nachfolger in Frankreich, und was in Yuen-ming-yuen vorgefunden wurde, waren im wesentlichen die im 17. und 18. Jahrhundert gesammelten Schätze. Seitdem waren böse Zeiten über China gekommen; auswärtige Kriege und innere Aufstände hatten das Reich dem Untergange nahe gebracht, und sein Zustand kann wohl am besten mit dem verglichen werden, in welchem sich Deutschland noch lange nach dem dreißigjährigen Kriege befand. — Unzählige Kunstschätze waren zerstört worden, die Sitze der Industrie verwüstet, die Arbeiter vertrieben oder getödtet, die Geheimnisse der Fabrikation verloren gegangen, die Kauflust und Kaufkraft der Begüterten erlahmt, — kann es da Wunder nehmen, wenn die Eindrücke, die wir heute empfangen, ganz andere sind als die, welche derjenige hatte, der China besuchte, ehe diese Stürme es heimsuchten? Auch der immer nagende Zahn der Zeit hat an dem Werk der Zerstörung mitgeholfen, meldete doch vor wenigen Jahren der Gouverneur der Kaiserlichen Residenz in Jehol, der den Befehl erhalten hatte, die dort befindlichen Kunstschätze nach Peking zu senden, daß von neunhundert und einigen in den Inventarien verzeichneten Stücken nur noch 228 unversehrt aufgefunden worden seien. Aehnlich mag es in den anderen kaiserlichen Palästen zugehen, und die Hand der Eunuchen wird oft genug der Zeit hilfreich unter die Arme gegriffen haben. Eins aber ist dem chinesischen Kaiserhofe von der vergangenen Pracht geblieben: der räumliche Umfang der kaiserlichen Residenz, die von Mauern und Gräben umgeben mit ihren hunderten von Hallen und Höfen, mit ihren Gärten und Seen eine größere Fläche bedeckt als manche Stadt. In dem Palaste leben nur Frauen und Eunuchen und ein Mann, der Kaiser, obgleich Beamten zu gewissen Zeiten der Zutritt zu bestimmten Räumlichkeiten gestattet ist. Die Eunuchen sind alles, Diener, Träger, Gärtner, Schauspieler und selbst — Priester, freilich nur in dem im Innern des Palastes gelegenen Lamatempel; der reine Buddhismus verlangt von seinen Priestern dasselbe wie die katholische Kirche, einen unverstümmelten Körper.

Die Frauen im Palast haben alle, auch die niedrigsten Dienerinnen, große, d. h. nicht verkrüppelte Füße, sie werden aus den zu den vierundzwanzig, gewissermaßen die Hausmacht der Mandchurischen Dynastie bildenden, Bannern (Regimentern) ausgewählt, und keine Frau mit verkrüppelten Füßen, d. h. keine Chinesin darf sich dauernd im Palaste aufhalten. Seit wann und aus welchem Grunde die Verkrüppelung der Füße, die durch das unter die Fußsohle Biegen der vier kleineren Zehen und das Hinaufpressen der oberen Fußknochen, aus dem oft ein Hinauspressen witd, entsteht, eingeführt worden, ist noch heute ein um so merkwürdigeres Räthsel, als die chinesischen Geschichtsschreiber sonst das kleinste Ereigniß sorgfältig zu verzeichnen pflegten. Der Versuch, welcher von dem Kaiser Kanghi im Jahre 1664 gemacht wurde, diese angeblich aus dem 6. oder 10. Jahrhundert n. Ch. stammende Sitte, oder richtiger Unsitte, zu unterdrücken, war aber so erfolglos, wie die dahin gehenden Bemühungen der Missionare; man kann annehmen, daß alle Chinesinnen, mit Ausnahme der zu den chinesischen Bannern gehörigen, verkrüppelte Füße haben; sonst haben noch die Mandschurinnen und Mongolinnen, die Frauen der Hakka, die der als die ursprünglichsten Bewohner Chinas angesehenen Bergstämme im Süden und Westen, und die der Bootbevölkerung von Canton, natürliche Füße.

Die Hakka, „Fremde", sollen aus den nördlichen Provinzen im 13. Jahrhundert nach Kwangtung eingewandert sein und stehen mit den früheren Einwanderern, den Punti, d. h. „die zum Boden gehörigen", in fortwährender Fehde. Die Feindschaft der beiden Rassen trug wesentlich zu der schnellen Verbreitung des Taiping-Aufstandes bei, wenn sie nicht überhaupt die Veranlassung zu demselben war. Die Tanka (das Eiervolk), wie die Bootbevölkerung von Canton genannt wird, sind eins der vielen, noch ungelösten Aufgaben, welche die Bewohner von China den Ethnologen stellen. Sie sollen die Ueberbleibsel eines Stammes der Urbevölkerung sein, den der Fortschritt der chinesischen Civilisation vor sich her und schließlich dazu getrieben hat, ganz auf dem Wasser zu leben. Seit Jahrhunderten ist ihnen verboten, sich auf dem Lande niederzulassen, auch ein Edikt des Kaisers Yung-ching, welches ihnen im Jahre 1730 die Ansiedelung am Ufer der Ströme gestattete, hat keinen praktischen Erfolg gehabt; sie werden als Pariahs angesehen, die das Gesetz von den Prüfungen und damit von der Beamtenlaufbahn ausschließt, während die Sitte ihre Vermischung mit den anderen Klassen der Bevölkerung, z. B. durch die Ehe, untersagt. So findet es sich in China, daß der Hof, die Nachkommen der Eroberer, denn auch die chinesischen Banner bestehen aus den Nachkommen derjenigen Chinesen, welche sich zuerst den Mandchuren angeschlossen haben, die Ureinwohner, und die Pariahs, d. h. die höchsten und niedrigsten Klassen, allein Frauen mit natürlichen Füßen besitzen, während alle anderen Frauen auf Ziegenfüßen, damit kann man die verkrüppelten Füße am besten vergleichen, herumstelzen.

(Fortsetzung folgt.)

Vortrag vergessen machte, kann man einen sicheren Schluß auf ihr früheres, andauernd ernstes Studium machen. Das filer le son wird sich die Dame gewiß fernerhin selbst noch angelegen sein lassen. Anderseits verdient bei ihr Reinheit und gute Aussprache uneingeschränktes Lob. Frl. Neumann erwies sich als sehr tüchtige Pianistin und schwang sich in ihren gestrigen Leistungen von Stufe zu Stufe höher. Namentlich muß an ihr die künstlerische Interpretation Schumann'scher Compositionen hervorgehoben werden. Etwas unangenehm berührte ihr zweck und stilloses Präludieren. Unser Bechstein-Flügel kam unter ihren Händen wieder einmal recht zu Ehren.

XII. **Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung**. Aus allen Theilen der Provinz trafen am Mittwoch Lehrer in Marienwerder ein, wurden von Mitgliedern des Ortsausschusses empfangen und zum Schützenhause geleitet, wo die Wohnungskommission ihres Amtes waltete. Gegen Abend zeigte die Theilnehmerliste bereits die Zahl 250, angemeldet sind außerdem noch mehr als fünfzig Lehrer. Um 8 Uhr begann im Schützenhaussaale die Vorversammlung des Provinzial-Lehrertages. Herr Leopold-Marienwerder begrüßte die Erschienenen im Namen des dortigen Lehrer-Vereins. Der Vorsitzende des Provinzial-Lehrervereins, Herr Hauptlehrer Mielke I-Danzig, sprach dem Ortsausschuß für die Aufnahme der Versammlung Dank aus. Bei der Wahl des Vorstandes für die gestrige Hauptversammlung wurde zum ersten Vorsitzenden Herr Hauptlehrer Mielke I-Danzig gewählt, zum zweiten Herr Lehrer Leopold-Marienwerder und zum dritten Herr Hauptlehrer Kanduleski-Briesen, sowie zu Beisitzern die Herren Lehrer Neuber-Naudnitz, Landwirthschaftsschullehrer Kuhn-Marienburg, Mittelschullehrer Dreyer-Thorn und Hauptlehrer Adler-Langfuhr. Nach der Vorversammlung fand ein gemüthliches Beisammensein mit gesanglichen und anderen Vorträgen statt. — Die Hauptversammlung wurde nach gemeinsamem Festgottesdienste im Dome gestern um 10 Uhr Vormittags im Schützenhause mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser eröffnet. Bürgermeister Würtz begrüßte die Versammlung Namens der Stadt und der städtischen Behörden. Anwesend waren ca. 300 Lehrer. Lehrer Hahn-Krusch begründete in 1½stündiger Rede seine Leitsätze über das erste Verhandlungsthema, wie der Lehrer den Forderungen gerecht werde, welche die Gegenwart stellt. Die Provinzial-Lehrer-Versammlung erhob auf Grund des Hahnschen Vortrages die Forderung der allgemeinen Volksschule und der Vorbildung der Volksschullehrer auf höheren Lehranstalten, nicht Präparandenanstalten. Sie beschloß ferner, ein Huldigungstelegramm an den Unterrichtsminister abzusenden.

— **Das Telephon in den Restaurationen**. Nach einer Mittheilung des Reichspostamts ist es im Stadtverkehr erlaubt, den Fernsprechanschluß durch dritte unentgeltlich benutzen zu lassen Dagegen ist im Fernverkehr die Benutzung der Anlage durch fremde Personenen nicht gestattet. Durch diese Mittheilung ist also klargelegt, daß die Gastwirthe u. s. w. ihre Telephonanlage auch fremden Personen zur Benutzung für den Stadtverkehr ohne weiteres überlassen dürfen.

r **Erledigte Stellen für Militäranwärter**. Elbing, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfg. Vergütung pro Seite Schreibwerk, im Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 900 Mk. jährlich, Schwetz, Amtsgericht, Lohnschreiber, zunächst 5 Pfg. pro Seite.

§§ **Einlösung von Kreisanleihescheinen des Kreises Thorn.** Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind behufs Amortisation ausgelooft worden: 4 Prozent-Anleihe V. Emission vom 1. Juli 1887. Littr. A. über 2000 Mark Nr. 57, 92. Littr. B. über 1000 Mark Nr. 106, 253. Littr. C. über 500 Mark Nr. 23, 75. Littr. D. über 200 Mark Nr. 163, 264, 290. Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1895 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse in Empfang zu nehmen.

m **Die Einstellung der Rekruten** findet im ganzen Deutschen Reiche in der ersten Hälfte des Oktobers statt. Wir möchten hierbei daran erinnern, daß Rekruten, welche zur Gestellung ausreichende Oberkleider, Stiefeln und Hemd wegen Dürftigkeit nicht beschaffen können, sich wegen Beschaffung derselben an den Vorsteher der Gemeinde zu wenden haben, in dessen Bezirk sie sich aufhalten. Erkrankte Rekruten, welche nicht marschfähig sind, haben unter Beilegung eines obrigkeitlich beglaubigten ärztlichen Zeugnisses noch vor dem Gestellungstage von ihrer Erkrankung dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsortes Meldung zu erstatten. Bei nur leichten, ungefährlichen Erkrankungen haben die Rekruten im Gestellungsorte einzutreffen, wo, wenn nöthig, ihre Aufnahme in ein Lazareth verfügt wird. Nicht rechtzeitig eintreffende Rekruten werden im Falle ihres Ergriffenwerdens sofort eingestellt, ihre Dienstzeit rechnet dann erst von dem auf ihre Einstellung folgenden Rekruten-Einstellungstermin an. Außerdem haben dieselben eventuell ihre Bestrafung als Fahnenflüchtige zu gewärtigen. Die Rekruten haben Anspruch auf Marschgebührnisse, und zwar erhalten dieselben durch den Ortsvorstand, soweit sie einen weiteren Weg als 20 Kilometer, von ihrem Aufenthaltsorte gerechnet, bis zum Gestellungsorte zurückzulegen haben, je 1 Mark für jede, wenn auch nur angefangene 20 Klm. Ein Rekrut, dessen Aufenthaltsort beispielsweise 21 bis 40 Klm. vom Gestellungsorte entfernt liegt, würde 1 Mark, bei einer Entfernung über 40 Klm. 2 Mark, bei einer solchen über 60 Kilometer 3 Mark ꝛc. zu empfangen haben. Diese Marschgelder sind jedoch bei Verlust des Anspruchs darauf gegen Quittung innerhalb der letzten 24 Stunden vor dem Verlassen des derzeitigen Aufenthaltsortes zu erheben. Gegen Vorweis des Urlaubspasses bezw. des Gestellungsbefehls an der Eisenbahnfahrkarten-Ausgabestelle erhält der Eintreffende 1 Militärbillet zum Preise der Fahrkarten 4. Klasse, welches ihn zur Benutzung der 3. Wagenklasse berechtigt.

** **Vorsicht beim Zimmerheizen.** Im Hinblick auf die bald eintretende kalte Witterung ist es zeitgemäß, auf die Nachtheile einer zu starken Zimmerheizung aufmerksam zu machen. Wer die Temperatur seiner Wohnräume über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfniß sich stets steigert und bald 17 ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, umsomehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet — bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun diese Verdünstung von Feuchtigkeit dem Körper viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfniß gesteigert. In der erhöhten Zimmertemperatur dunsten dann aber alle anderen Gegenstände mehr und mehr aus und die Luft wird in dem Maße verschlechtert, wie sich die Temperatur erhöht. In der warmen Luft athmet der Körper weniger Sauerstoff — das nothwendigste Lebensbedürfniß — der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit vermindert sich, mürrische Stimmung tritt ein, der Schlaf ist kurz und unruhig und alle Verrichtungen des Körpers sinken. Nirgends ist der menschliche Körper so viel Zufälligkeiten der Krankheitsaufnahme ausgesetzt, wie durch den dauernden Aufenthalt im überheizten Zimmer.

+ **Schwurgericht.** Die Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Sache gegen Lewandowski vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, worauf Freisprechung erfolgte. In der heutigen Sitzung kam die Strafsache gegen den früheren Zieglermeister, jetzigen Einwohner Julius Schachtschneider aus Hollaenderei Grabia zur Verhandlung. Schachtschneider ist angeklagt, sich in sechs verschiedenen Fällen des Meineides schuldig gemacht zu haben. (Da bei Schluß der Redaktion die Verhandlung noch nicht beendet ist, so können wir über das Resultat derselben erst morgen berichten.)

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 80 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** vier Postanweisungsformulare am Postschalter, ein Hut, innen gezeichnet F. G. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,06 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. — Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Brahe" mit Mehl, Spiritus und Stückgut beladen nach Danzig. Eine große Anzahl Kähne mit Getreide und Kleie beladen ist stromab aus Polen hier eingetroffen. Die Schifffahrt ist jetzt etwas lebhafter geworden, nur können die Schiffe des kleinen Wassers wegen nicht viel laden.

— **Neu-Grabia**, Kr. Thorn, 2. Oktober. Die seit etwa 7 Monaten durch den Fortzug des Probstes Herrn Griglewicz verwaiste hiesige katholische Pfarrstelle ist durch Anstellung des Vikars Herrn Stanißewski aus Adelnau wieder besetzt worden. Der neue Seelsorger traf heute in Argenau ein und wurde von dem Bahnhofe durch die Kirchenvorsteher in einer reich mit Kränzen geschmückten Kutsche und durch eine Ehrensgeleitmannschaft von 17 mit Schärpen und Blumen geschmückten Reitern in kujawischer Tracht feierlich abgeholt. — Am vergangenen Sonntage Nachmittags 2 Uhr entstand auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise in dem Gehöfte des Wirthes Swiecz in dem benachbarten Wilkostowo Feuer, durch welches die Scheune und das Stallgebäude vollständig eingeäschert wurden. Wegen der leichten Bauart der Gebäude und der Strohbedeckung griff das Feuer so schnell um sich, daß leider nur ein Theil des Viehes gerettet werden konnte. Dagegen verbrannten sämmtliche Erntevorräthe und die landwirthschaftlichen Maschinen. Swiecz erleidet bedeutenden Schaden, da er nur sehr niedrig versichert ist. — Bei den Rettungsarbeiten betheiligten sich auch viele Russen, welche über die nahe Grenze gekommen waren.

Vermischtes.

Wie aus New-York gemeldet wird, sind in Valencia durch eine Windhose 150 Personen um's Leben gekommen. Die Ernte ist beschädigt. Der Schäden beträgt etwa 400 000 Dollars. — Die große Druckerei von „Alderman and Cooke" in Leeds ist vom Feuer zerstört worden. 800 Arbeiter sind brotlos. — Wegen Handels mit Adelsdiplomen und Diplomen einer nicht existirenden Akademie der Wissenschaften und Künste wurde in Rom ein Individuum, Namens Carducci, verhaftet. Aus der beschlagnahmten Geschäftskorrespondenz Carducci's geht hervor, daß zumeist Franzosen und Engländer zu seiner Kundschaft gehörten. — Auf einer Treibjagd in den Wäldereien von Naliboki (Rußland) wurden der Baron Vietinghoff und ein Förster angeschossen. Der Zustand Beider soll besorgnißerregend sein. — Das Münchener Landgericht verurtheilte drei Personen, die in Neuhausen die Büste des Prinzregenten umgestürzt hatten, zu 20, bezw. 15 und 8 Monaten Gefängniß. — Aus dem Gerichtsgebäude in Beuthen (Oberschlesien) wurde ein eiserner Kassenschrank mit 22 000 Mark gestohlen. — Auf dem Brocken herrscht ein lustiges Schneetreiben. Zwei Grad, heftiger schneidender Nordwest und 15—20 Centimeter höher Schnee — der Winter ist also da. — Ein Torpedoboot aus Aluminium hat die Londoner Schiffsbaufirma Yarrow u. Co. im Auftrage der französischen Regierung hergestellt. Das Schiff, das 9½ Tons (die stählernen wiegen 11¾ Tons) wiegt, soll 20⅛ Knoten die Stunde zurücklegen. Das Aluminium ist mit 6 Proz. Kupfer versetzt. — Bei dem Schlosse Aynaud unweit Nizza fand man die Leiche eines älteren, gutgekleideten Mannes mit durchschossenem Kopfe. Neben der Leiche lag eine auf den Namen Richard Saatweber, Gutsbesitzer aus Preußen, lautende Karte mit folgenden Worten: „Verwandte habe ich keine, nur mein Diener wird um mich weinen. Ich habe in Monte Carlo in 10 Tagen 600 000 Mark verspielt und kann nicht weiterleben." — Die traurigen Herbstaussichten haben in Heilbronn einen Weingärtner in den Tod getrieben; man fand ihn erhängt in einem Weinberghäuschen. — Aus Wilna (Rußland) wird gemeldet: In Gibanißki wurde der Rittergutspächter Groß, ein Deutscher, nebst seiner Frau, Mutter, drei Kindern und vier Dienstboten Nachts ermordet und beraubt, worauf die Räuber das Wohnhaus in Brand steckten und entflohen; von den Raubmördern ist bis jetzt keine Spur gefunden. Unter der Landbevölkerung hrrrscht eine heftige Panik, da die räuberischen Ueberfälle häufiger geworden sind. — Die Unruhen in Nimes in Frankreich zu Gunsten der Stiergefechte nehmen einen immer ernsteren Charakter an. Die Volksmengen drohen mit Gewaltthaten, und bei einem zufällig in Nimes tagenden Sozialistenkongreß haben nun auch die Führer der sozialistischen Partei sich für die Beibehaltung der Stiergefechte ausgesprochen. — Die Nachricht von der Ermordung eines französischen Kuriers in Marokko wird für unbegründet erklärt. — Ein Postschnellzug rannte bei Guilkhera gegen einen wilden Elephanten und entgleiste, nachdem die Lokomotive den Elephanten 100 Meter mitgerissen und dann einen 60 Fuß hohen Bahndamm hinabgeschleudert hatte, wo er todt liegen blieb. Die Passagiere und das Zugpersonal kamen mit dem Schreck davon. — Die in England für Zwecke der sibirischen Eisenbahn konstruirten Dampfer „Perwyj" und „Wtoroj" trafen unter Führung des Kapitäns Wiggins nach glücklicher Fahrt durch das Eismeer in Lukowaja Pritoka an der Jenisseimündung an. — Der oberste Sanitätsrath in Wien hat beschlossen, die Herstellung von Diphtherie-Heilserum auf Staatskosten zu besorgen. Beabsichtigt ist die Einstellung einer größeren Summe in den Staatshaushalt zur Begründung einer größeren Anstalt.

Litterarisches.

Ueber die geistige Ermüdung unserer Schulkinder handelt ein überaus interessanter Aufsatz, den Ph. Zimmermann im zweiten Heft der illustr. Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) veröffentlicht und der bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Aufmerksamkeit der Eltern auf sich zu lenken geeignet ist. Gegen den heute noch allgemein üblichen Brauch, die Unterrichtslektionen mit der Zeitstunde ohne jede Rücksicht auf die Altersstufe und das geistige Vermögen der Schüler einfach zu identifizieren, wird hier in einer auf eigene praktische Erfahrung und eingehendes physiologisches Studium gegründete Weise Stellung genommen, welche die ernstliche Beachtung auch unsrer Pädagogen verdient. Erwähnen wir von belletristischen Gaben die effektvolle Novelle „Der kleine Finger" von Paul Lindau und den spannenden Roman „Ein Schlagwort der Zeit" von F. v. Zobeltitz, so bedarf es wohl kaum eines Beweises für die Behauptung, daß „Vom Fels zum Meer" unter den illustrierten Zeitschriften der Gegenwart entschieden den ersten Rang einnimmt.

„Nicht an wenig stolze Namen ist die Liederkunst gebannt," singt Uhland. Und wie recht er hat, das zeigen die Talente, die allenthalben aus dem Schooße des Volkes emportauchen, selbst aus den Schichten, die man sonst der poetischen Schöpferkraft am fernsten glaubt. Die „Gartenlaube" hat sich immer besondere Müse gegeben, solchen stillen Dichterseelen ans Licht zu helfen. So erzählt sie uns jetzt wieder von einer armen Bauersfrau in Ostpreußen, die unter den kümmerlichsten Verhältnissen dahinlebt und dennoch von der Muse mit holden Gaben bedacht wird.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Köln, 5. Oktober. (1 Uhr 42 Min.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, daß seit 4 Tagen jegliche amtliche Nachrichten über das Befinden des Zaren fehlen. Kein Blatt darf über das Befinden eigene Nachrichten bringen, sondern nur wörtlich den „Regierungsboten" nachdrucken. Selbst jegliches Beileidswort als Zusatz ist verboten. Man befürchtet, daß das Befinden unbefriedigend sei, weil eine Besserung sonst offiziell gemeldet wäre.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Herbesthal, 4. Oktober. Ein Ministerialbeamter übernahm gestern hier die von Arnay in Südfrankreich kommenden 600 000 Austernsetzlinge. Dieselben gingen sofort weiter nach Husum, wo Anpflanzungsversuche mit denselben gemacht werden sollen. In den nächsten Tagen kommt eine weitere Sendung von 500 000 Austernsetzlingen an.

Paris, 4. Oktober. Gestern wurde an der Handelsbörse ein Makler verhaftet, der 4 Millionen Franken unterschlagen haben soll. Angeblich ist derselbe Bevollmächtigter der bekannten Pariser Firma Dreyfus gewesen. Infolge Einwirkung hochgestellter Persönlichkeiten ist der Makler gegen hohe Kaution auf freiem Fuß gelassen worden.

London, 4. Oktober. Dem „New York Herald" zufolge wird der jetzige Kaiser von China wahrscheinlich zu Gunsten des Sohnes des Prinzen Kung entthront werden. Dieser würde dann mit Japan Frieden schließen. An Stelle Li-Kung-Shangs ist General Sung-Tsing von Hunan zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,06 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 10 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: Osten, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5 Oktober	0,06	über Null
„	Warschau den 3. Oktobber	0,59	„ „
„	Brahemünde den 4 Oktober	2,19	„ „
Brahe:	Bromberg den 4 Oktober	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. Oktober.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau 128|9 pfd. hell 116|7 Mk. 132|4 pfd. 120 Mk

Roggen sehr flau 121|3 pfd. 97 Mk. 124|5 pfd 98 Mk.

Gerste flau feine gute mehlige Waare 115|120 Mk., Mittelwaare 100|105 Mk. Futterw. 80|5 M.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer flau 95|102 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		5. 10. 94.	4. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,—	219,20
	Wechsel auf Warschau kurz	218,05	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	93,50	93,80
	Preußische 3½ proc. Consols	103,25	103,40
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,40	68,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,90	100,—
	Disconto Commandit Antheile	201,50	203,—
	Oesterreichische Banknoten	164,15	164,05
Weizen:	October	127,75	125,—
	Mai	136,25	134,25
	loco. in New-York	56,⅛	55,⅜
Roggen:	loco.	108,—	107,—
	Oktober	108,25	106,50
	Dezember	112,25	111,—
	Mai	117,50	117,—
Rüböl:	Oktober	43,50	43,30
	Mai	44,40	43,—
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco.	31,60	31,60
	70er October.	35,60	35,50
	70er Mai.	37,60	37,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 10. Okt. cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf der **Bazarkämpe** öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung

etwa 8,45 ha dreijähriges Weidenstrauch (gute Bandstöcke) zum Abtriebe

verkauft werden.

Der Abtrieb geschieht in verschiedenen Loosen, welche wie die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.

Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister **Frenz** (Dienstwohnung am ehemaligen Ziegeleiterrain) in Verbindung zu setzen.

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Für den Monat **Oktober** haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Montag, den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr,** in **Barbarken** (Mühlengasthaus),
2. **Montag, den 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr,** in **Pensau** (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen **sämmtliche Brennholzsortimente** aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 20. September 1894.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

Um die Versorgung mit Koke für den Winter zu erleichtern, verkauft unsere Gasanstalt

den Ctr. wie er liegt mit 80 Pf.,
kleingebrochen mit 90 Pf.,

wenn derselbe im Laufe des Octobers abgeholt wird.

Auf Wunsch wird der Koks von der Gasanstalt ins Haus geliefert, wofür innerhalb der Ringmauer 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. pro Ctr. gerechnet wird.

Der Magistrat.

Gasglühlichtbrenner

liefert unsere Gasanstalt von heute ab mit nur **10 Mark** das Stück.

Thorn, den 1. October 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ein Gewerbe im Umherziehen im Kalenderjahre 1895 fortsetzen oder neu anfangen wollen, ihre Anträge bis zum 10. October d. J. auf dem Amte in Mocker anzubringen haben. Von Ersteren ist außerdem bei Einreichung ihres Antrages um Fortsetzung des Gewerbes der alte Wandergewerbeschein vorzulegen.

Mocker, den 17. September 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Danksagung.

Mein Sohn Joseph, 5 Jahre alt, litt seit längerer Zeit an hartnäckigen Magen- und Verdauungsbeschwerden, verbunden mit Appetitlosigkeit, häufiges Aufstoßen nach der Mahlzeit u. 3- bis 4-maliger Stuhlgang des Tages. Trotz aller ärztlichen und häuslichen Mittel siechte das Kind von Tag zu Tag mehr hin. Auf Anrathen suchte ich Hilfe u. wandte mich sofort brieflich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher meinen Sohn in kurzer Zeit (ca. 8 Wochen) wieder gesund herstellte, wofür ich Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen öffentlichen Dank ausspreche, und zugleich andern Leidenden bestens empfehle.

Adalbert Herzog u. Frau,
Rengersdorf bei Glatz i. Schl.

Standesamt Mocker.

Vom 28. September bis 4. Oktober 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Maurer Stanislaus Gusicki. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Hintz. 3. Eine Tochter dem Bäcker Jacob von Tucholka. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Bey-Neu Weißhof. 5. Ein Sohn dem Maurer August Mattern. 6. Uneheliche Tochter. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Eduard Jabs-Schönwalde. 8. Ein Sohn dem Eigenthümer August Haberer-Schönwalde. 9. Eine Tochter dem Schuhmacher Theophil Lewitzki. 10. Uneheliche Tochter. 11. Ein Sohn dem Maurer Anton Piotrowitz-Colonie Weißhof. 12. Eine Tochter dem Hilfsweichensteller Conrad Koliwer.

Sterbefälle: 1. Arthur Bohlmann-Schönwalde 1 Jahr. 2. Ludwig Rehbein 60 Jahr.

Aufgeboten: 1. Arbeiter Gustav Panknin und Amalie Rösner. 2. Altsitzer Julius Gottwald und Amalie Lau beide in Rubinkowo.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Joseph Szyplinski und Marianna Winecka. 2. Stellmacher Wladislaus Kawecki und Cäcilie Murawska.

Mädchen f. d. Vormittag als **Aufwärterin** gesucht. **Culmerstr. 11,** 1 Tr. l.

Fahrpreisermäßigung.

Die **Königl. Eisenbahn-Betriebs-Aemter Bromberg und Thorn** haben zur **Erleichterung des Besuchs der in Bromberg vom 5—8 d. Mts.** stattfindenden

Hunde- u. Geflügel-Ausstellung

für ihre Strecken eine Fahrpreisermäßigung dahin eintreten lassen, daß während der Tage der Ausstellung zu den Morgenzügen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Bromberg mit einer Gültigkeitsdauer von 3 Tagen zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden.

Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.

Auch bei dem Betriebs-Amt Posen ist die gleiche Fahrpreisermäßigung beantragt.

Die Ausstellungs-Comités.

Oehmig-Weidlich-Seife
Nur Gutes und das Gute schön. Immer vorwärts. Schutzmarke deponirt.
Aromatische Haushaltseife von C. K. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel.
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und **6 Pfund** (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken

Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands
Geschäftspersonal 210 Personen.
Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: **Anders & Co., P. Begdon, Anton Koczwa a, F. Menzel, Carl Sakriss, E. Weber.**
In Mocker bei: **Bruno Bauer.** (3357)

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000	= 90 000
40 000	= 40 000
10 000	= 1 0000
7 300	= 7 300
2 a 5000	= 10 000
4 a 3000	= 12 000
8 a 2000	= 16 000
u.s.w.	u.s.w.

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.
Haupttreffer Mk. **90 000.**
Original-Loose à 3 Mark,
amtliche Liste u. Porto 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler Geld-Lotterie
Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose a **3 Mk.**
Ziehung am 13. und 14. December 1894.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 18. und 19. October cr.
Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000 Mk Baar etc.
Original-Loose à 3 Mark — Porto u. Liste 30 Pf. — versendet
J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Grosse
8. Marienburger Geld-Lotterie.
Unwiderruflich
Ziehung am 18. u. 19. October cr.

9. Weseler
Geld-Lotterie.
Ziehung am 9. November cr.
Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3,15 Mark sind vorräthig in der
Expedition der „Thorner Zeitung“.

DIE
ROMANWELT

beginnt soeben ihren zweiten Jahrgang mit einem **hochinteressanten neuen Roman** von
Friedrich Spielhagen: „Susi“
und wird **unter vielen anderen** folgende Romane veröffentlichen:
„Demetrio Pianelli“. Von **Emilio de' Marchi.**
„Verspielte Leute“. Von **Helene Böhlau.**
„Die Elten“. Roman aus der Berliner Bühnenwelt. Von **Rudolf Stratz.**
„Die gute Tochter“. Von **Max Kretzer.**
„Treu bis in den Tod“. Ein japanischer Roman von **Tamenaga Schunsui.**

„Die Romanwelt“ kann in zwei Ausgaben bezogen werden:
In Wochenheften, jährlich 52 Hefte zu 25 Pfennig, oder
In Vollheften (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu 1 Mark.
Das **erste Heft** sendet auf Verlangen jede Buchhandlung zur **Probe.**

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Ein junger Kaufmann, mehrere Jahre in größeren Saaten-Getreidegeschäften in Posen, Westpr., Rußland thätig, mit der deutschen und poln. Correspondence vollständig vertraut, sucht gestützt auf beste Zeugnisse anderw. Stellung. Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse, Posen** sub **1203.**

Ein kleines Café-Haus, Restaurant, Brauerei-Ausschank, oder ein dazu geeignetes Local wird **zu pachten gesucht.** Gefl. Offerten bitte an **F. Günther** in **Danzig,** Schilfgasse 1B part.

1 oder 2 möbl. Zim **Brückenstr. 16, IV**

Ich practicire von heute ab wieder als Arzt.
Sprechstunden werden später bekannt gegeben.
Alte Jacobs-Vorstadt 42,
den 4. October 1894.
Dr. med. E. Kuntze.

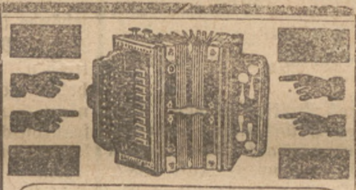
Breitestraße Nr. 4.
Emil Hell,
Glasermeister.
Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Ferner großes Lager in belegtem
Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie
Gärtnerei-Fensterglas
zu allerbilligsten Tagespreisen.
Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für
Bauglaserei
u. für farbige Bleiverglasungen
im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell u. billig.

Kunst-Handlung
und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern
Steter Eingang von Neuheiten
in Kunstblättern aller Art

Bilderrahmenfabrik
mit Maschinen u. Kreissägenbetrieb.
Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber u. stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt sowie alte Bilder gereinigt.
Großes Lager von
fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, **Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern** rc.
Beste Quelle zum Einkauf für
Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.
Emil Hell, Breitestr. 4.

Gute gewählte Esraugim und grüne Lulwim
empf. **M. Schneider,** Brückenstr. 29.



Ziehharmonikas
Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am **billigsten** und **vortheilhaftesten direct** von der altrenomirten Fabrik
L. Jacob, Stuttgart.
Echte **Müller**'sche **Accordzither,** in einer Stunde erlernbar, **nur 15 Mk** mit Schule.— Jllustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Den geehrten Damen theile ergebenst mit, daß ich vom **1. d. Mts.**
Strobandstraße 16,
I. Etage wohne.
Hochachtungsvoll
J. Afeltowska,
akademisch gepr. Modistin.

Wohne jetzt Heiligegeiststraße 17 im Hause des Herrn Dopslaff.
F. Bettinger,
Tapezierer und Decorateur.

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung Seglerstraße 13 II Flora v. Szydlowska. Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich daselbst melden.

Meine Wohnung befindet sich Seglerstraße 6, Hof links, 1 Treppe.
J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—**, die Hälfte davon **Mk. 5.—**, ein Viertel **Mk. 2.80.** Anmeldungen bis spätestens **den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Ia magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause
Vocal-u. Instrumental-Concert mit Tanz
nur für Mitglieder.
Der Vorstand.

Krieger-Verein (4039) Thorn.

Der Verein tritt in voller Stärke **Sonntag, den 7. d. Mts.,** Vormittags $10^1/_2$ Uhr auf der Culmer Esplanade an zur Abholung der Fahne und Abmarsch nach dem Stadtbahnhofe.

Die Abgeordneten zum Bezirkstage versammeln sich um $8^3/_4$ Uhr Vorm. im kleinen Saale des Schützenhauses.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
Entree frei.
(3670) **Paul Schulz.**



Restaurant
Katharinenstr. 3.
Heute Sonnabend von 7 Uhr ab
Wurstessen.
v. Barczynski.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag, den 15. Oktober,** Vormittag von 10 - 12 Uhr bereit. (3824)

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstraße 18, II.

I. Fröbelscher Kindergarten in Thorn,

Höhere Töchterschule, I. Gang, Zimmer 34. Anmeldungen erbeten daselbst und **Breitestraße 23,** II. Die Ferien dauern vom 8.—15 Oktober.

Cl. Rothe, Vorsteh.

Gesangunterricht.

Methode: Fr. Prof. Schultzen v. Osten, **Königl. Hochschule Berlin** ertheilt
Margot Brandt.
Anmeldungen erbet. **Brückenstr. 16.**

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Entlaufen

ein **junger brauner Hühnerhund.** Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben **Bachestr. 15,** Lieutenant **Freiberg.**

Kirchliche Nachrichten.

20. Sonntag n. Trinitatis, 7. Oktober 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Pelplin.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Einsegnung der Konfirmanden von Mocker
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Kein Gottesdienst.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl.
Kollekte für dringende Nothstände der ev. Landeskirche.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.